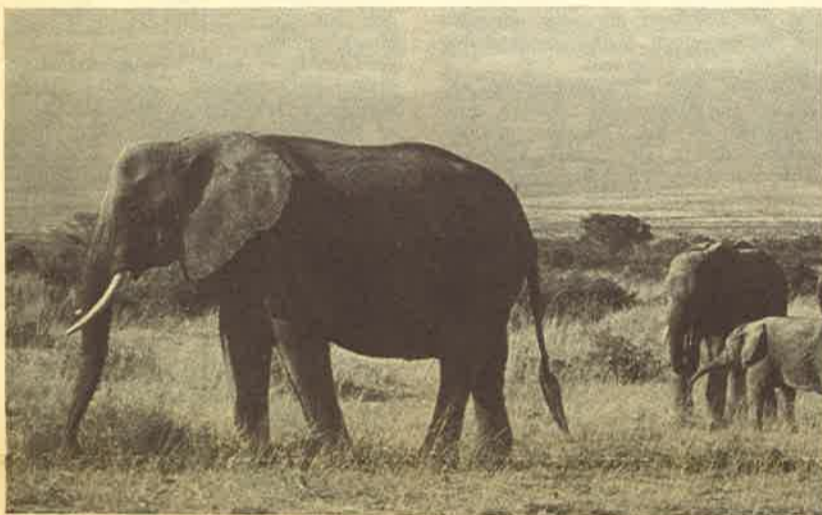




s chacheli



Der besondere Bericht

Lis und Seppi blieben der Fasnacht 1984 fern. Wie es dazu kam und wie es war? Lesen Sie selbst: Bei der Tombola am Sonnenbergfest 1982 gewannen wir eine Reise nach Kenya. Afrika! Wer denkt da nicht an wilde Tiere, an weites, trockenes Buschland und schwarze Leute. Endlich, im Februar 1984, war es soweit. Wir, als langjährige Mitglieder der Chacheler-Musig, entschlossen uns, diese Fasnacht zu pausieren und die Reise anzutreten. Mit gemischten Gefühlen starteten wir am Sonntagabend. Nach 8-stündigem Flug landeten wir etwas müde in Mombasa. Der Himmel war bedeckt, so dass

wir die Temperatur als angenehm empfanden. Nach einer Stunde interessanter Fahrt mit dem Bus, vorbei an Palmenwäldern und Dörfern, kamen wir im Hotel an der Südküste an. Das Hotel war ganz in afrikanischem Stil gebaut. Nach einer Erfrischung inspizierten wir unsere Umgebung. Es war eine riesig schöne, mit tropischen Blumen und Sträuchern bepflanzte Anlage. Der weite, weisse Palmenstrand und der blaue Ozean wie im Prospekt entsprachen unserer Vorstellung. Es war ein Traum. Auch das Essen war fürstlich und reichlich. Nachdem wir uns ein paar Tage lang erholt hatten, gingen wir für 3 Tage auf Safari. Morgens in der Frühe

starteten wir (7 Personen) mit einem Kleinbus. Unsere Fahrt ging durch den Tsavo- und Amboseli-Park. Die Nationalpärke sind wegen ihres Tierreichtums weltberühmt. Die Steppe mit roter Erde bedeckt und schnurgeraden Strecken durchfuhren wir stundenlang. Die weite Landschaft mit bizarren Bäumen, Sträuchern und Termitenhügeln war schon ein Erlebnis. Und erst die Tiere - manchmal greifbar nahe! Da gab es Elefanten, Nashörner, Giraffen, Löwen, Geparden, Strausse, usw. Ganze Büffelherden zogen an uns vorbei. Es ist so einmalig, das in der Wildnis zu erleben! Auch der Kilimandscharo, der grösste Berg Afrikas mit seinem ewigen Schnee war imposant. Das Gebiet ist so riesengross, dass wir nur einen kleinen Teil sahen.

Die Vegetation in Kenya ist reich an tropischen Früchten. Da gibt es Ananas, Bananen, Orangen, Passaia und vieles mehr. Wir konnten sie jeden Tag geniessen. Und doch, kaum 20 % der Fläche Kenyas ist landwirtschaftlich nutzbar. Kenya lebt vom Tourismus, von Kaffee- und Tee-Export. Das Land leidet an Wassermangel. Im Busch hat jede Familie ein Stück Land, um für den Eigenbedarf anzupflanzen. Hier arbeitet die Frau. Sie trägt das Wasser (auf dem Kopf) oft kilometerweit her. Diese Leute kennen keinen Stress und keine Hetze. Sie sind freundlich und nett, besonders dann, wenn man ein paar Worte in ihrer Sprache (Kiswaheli) spricht. Das Volk ist arm und kennt keinen Luxus. Da regte sich unser schlechtes Gewissen. Wir haben alles im Ueberfluss und sind manchmal unzufrieden. Diese Leute haben nichts (oder sehr wenig) und sind trotzdem glücklich. Eines wissen wir bestimmt: wir werden Kenya wiedersehen!

Kwaheri Afrika!! L. & S. Rast

Die Chrienser Guggenmusigen haben das Wort

Nachdem sich im letzten CHACHELI die zweitälteste Chrienser Guggenmusig, die "Gluggere", vorgestellt hat, haben wir für diese Ausgabe die "Schteichochoer" um einen kleinen Bericht gebeten. Und hier ist er: Im Jahre 1975 gründete eine Gruppe junger Leute nach dem Schulaustritt in Kriens eine weiter Guggenmusig, die "Schteichochoer". Das Ziel war, die Freizeit nützlicher und abwechslungsreicher zu gestalten sowie die Kameradschaft zu fördern. Schon im ersten Fasnachtsjahr hatten wir grossen Erfolg, ob an der Tagwache in Luzern, auswärts an einem Umzug oder auch am Krienser Maskentreffen. Es folgten nun jedes Jahr schöne Fasnachtstage mit Auftritten in der Umgebung wie Emmenbrücke, Root, oder auch etwas weiter entfernt wie Tivoli Spreitenbach, Schaan oder Vaduz, Biasca, Yverdon, Anzère, usw. Auch erlebten wir schöne kameradschaftliche Weekends mit Umzügen im Ausland wie Metz, Dijon, Annecy, Poligny (alle Frankreich) oder Bruchsal in Deutschland.

Unter dem Jahr treffen wir uns jeden ersten Dienstag im Monat zum Stamm. Im September jedes Jahres veranstalten wir eine Velotour oder ein Wanderweekend. Unsere Guggenmusig hatte auch schon grosse Mitgliederschwierigkeiten, d.h. vor ca. fünf Jahren waren es noch zehn tapfere Musikanten, die den Verein auf Gedeih oder Verderb über die Fasnacht brachten und die Auflösung desselben verhinderten. Doch von da an ging es wieder aufwärts und heute können wir mit einem festen Bestand an Aktivmitgliedern von jeweils 40 bis 50 Guggern rechnen. Im September dieses Jahres feiern wir nun unser 10-jähriges Bestehen mit einem 2-tägigen Fest auf dem Gemeindehausplatz in Kriens, wo die ganze Bevölkerung eingeladen ist, mitzumachen. Nun freuen wir uns schon heute auf die nächsten Fasnachtstage und hoffen, weiterhin auf die Kameradschaft der Chacheler zählen zu dürfen. d'Schteichochoer

Präsidenten-Ecke

Liebe Chacheler-Freunde Mit einem lachenden und einem weinenden Auge blicke ich auf die schönste Zeit eines Guggenmusikanten, auf die Fasnacht, zurück. Mit dem lachenden Auge sehe ich zufrieden auf eine gelungene, fröhliche und von bestem Wetter begleitete Fasnachtszeit zurück. Mit unserem neuen Kostüm und den musikalischen Darbietungen durften wir wiederum viel Freude bereiten, aber auch Lob und Anerkennung entgegennehmen. Dank unserer guten Kameradschaft innerhalb der Musig, einer gesunden Mischung von Jung und Alt, konnten wir problemlose Fasnachtstage verbringen. All dieser Erfolg wäre aber ohne die vielen Freunde der Chacheler-Musig nicht möglich. An dieser Stelle möchte ich allen Gönnern recht herzlich für Ihre Unterstützung danken!

Bächler-Sidler AG Luzern

Endlosformular-, Block- und Garniturenfabrik, Druckerei Sagenmattstr. 7, 6002 Luzern, Tel. 041 - 22 71 71

Für jeden Bedarf das richtige Formular

- Endlosformulare
- Snapband-Garnituren
- Einzelgarnituren
- Snapout-Garnituren
- Durchschreibeblocke
- Geschäftsdrucksachen

Wählen Sie den Spezialisten als Partner

Das weinende Auge zeigt eine etwas traurige Stimmung, weil sie leider schon wieder vorbei ist, diese tolle Zeit. Aber auch gewisse Rivalitäten und Konkurrenzgedanken unter den Guggenmusigen und Fasnachtsgruppen stimmen mich nachdenklich. Bei verschiedenen Anlässen stellte ich eine gewisse Intoleranz unter einigen "Fasnächtlern" fest. Schade! Eigentlich wollen wir ja alle dasselbe: eine tolle, schöne Fasnacht verbringen! Ich rufe hier alle Krienser Fasnächtler auf, miteinander und nicht gegeneinander Fasnacht zu betreiben. Leben und leben lassen sollte besonders unter echten "Fasnächtlern" und Guggenmusikanten nicht nur ein Schlagwort sein. Es lebe die Fasnacht 1985! Bis zur nächsten Ausgabe unseres CHACHELI wünsche ich allen alles Gute und verbleibe



Mit den besten Chachelergrüssen Peter Kaufmann, Präsident

24. Februar 1984: Tag des alljährlichen Grossereignisses für alle Zünftler, Krienser ... und Chacheler. Ein jeder sieht diesem Anlass voll Spannung entgegen, bastelt, näht und hofft, mit seinem Kostüm gar einen Preis zu erwerben. Endlich, wenn der Tag gekommen ist, zieht man los, intrigiert, tanzt, lacht oder freut sich schlicht an den vielen schönen Masken.

Ein Chacheler hat für diesen Abend den letzten Stich an seinem Kleid getan. Denn nun gilt es, mit dem neuen Sujet einen guten Eindruck zu hinterlassen.

Der langen Rede kurzer Sinn: hier kann es ja nur um den **Zunftball** gehen! Gegen 10 Uhr abends besammelt sich die bunte Chachelerschar im Restaurant Harmonie. Alle sind wir glücklich, die härteste Zeit der Faschnachtsvorbereitungen hinter uns zu haben. Diese Zeit hat uns so richtig schlapp gemacht - die ersten Töne klingen wie Katzenjammer. Bald ist die Schummerzeit vorbei. Zur hellen Freude unseres Majors stimmen An- und Einsätze, als wäre es nie anders gewesen. Mit ruhigem Gewissen kann er uns auf eine kleine Beizentour führen, bevor es Zeit für den Zunftball wird. Kurz vor Mitternacht müssen wir zum Schuppen, wo die neuen Kleider

und Grinde deponiert sind - noch schön ordentlich und sauber! Es ist ein erstes Gewöhnen an die wuchtige Robe, denn jedes Kleid hat seine Tüken. Dies zeigt sich heuer vor allem beim Zumachen, wenn ständig Plätzli zwischen den Reissverschluss kommen. Ueberhaupt scheint an unserem Vogelkleid im Moment alles in die Quere zu kommen. Schon fast erstaunlich ist, dass wir nach diesem Kleinkrieg mit unzählbar vielen Plätzli nach rund 15 Minuten alle fixfertig auf dem Platz stehen. Nichtsahnend gehen wir ins Pilatus, setzen die Grinde auf und ... doch was ist das?? Der Schnabel will einfach nicht aus der Sicht! Er tut keinen Wank, lässt nicht an sich vorbeisehen. Wacker geht's nun auf den Marsch zur Bühne. Nur die untersten Kleidzipfel des Vordermannes nicht verlieren! Trotz aller Vorsicht lässt es sich nicht vermeiden, dass einer von uns plötzlich inmitten der Tische steht und den Anschluss nur mit kurzem Anheben seines Grindes wieder findet. Nun ja, zu gar manchem Opfer sei als Faschnächtler bereit! Trotz vorübergehender Schwierigkeiten haben die Chacheler alle irgendeinen Weg in und aus dem Pilatussaal gefunden. Lohn für diese Ueberaschung war uns ein tolles Publikum, was hier einmal mit einem herzlichen Dankeschön bedacht sein soll!

Vorfasnächtliche Arbeiten

An der Herbstversammlung '83 stellt Denise unser neues Sujet '84, den Paradiesvogel, vor. Kurz darauf wird der Stoff bestellt und für jedes Aktivmitglied werden von den 5 Stofffarben je 20 Plätzli, also pro Mitglied 100 Plätzli zugeschnitten und in den mit Namen angeschriebenen Plastiksack gelegt. An den Herbstproben wird der Stoff verteilt. Währenddessen stellt Hans die Formen her, die für das Polyester der Masken notwendig sind. Natürlich müssen Glasmatten, Polyester mit Härter, Pinsel, Stechbeutel, Hölzchen, Plastik für Tische und Böden, usw. besorgt werden. Hans bringt das nötige Material mit, damit Anfang Dezember die Tische und Böden mit Plastik abgedeckt und anschliessend die Polyesterarbeiten durch ihn und ein paar Mitbewerber aufgenommen werden können. Die Materialien dürfen wir im Schuppen, unserem Bastellokal bis zum Aschersamstag aufbewahren. An diesem Samstag müssen wir dann jeweils den Schuppen wieder tadellos aufräumen, also wieder so herrichten, wie wir ihn im Herbst übernommen haben. Damit wir auch bis spätestens 24.2., zum Zunftball, mit allen Grinden inkl. Kleidern fertig werden, ist die ganze Musig offiziell aufgerufen, ab 4.1. beim Basteln mitzuhelfen. Aber trotz unseres Bemühens bringen wir die Grinde nicht soweit, dass ab 4.1. alles vorbereitet ist. Bis dahin ist noch nicht die Hälfte der Masken gepolyestert. Einige, die guten Willen zeigen, im Januar schon mitzuhelfen, müssen deshalb wieder nach Hause geschickt werden. Wir können uns nicht richtig erklären, warum wir mit dem Polyester so schwerlich vorankommen, so dass zuletzt über Wochenenden noch Nachtschicht gearbeitet werden muss, denn wir dürfen die nötige Zeit für die folgenden, anderen Arbeiten nicht verlieren. Während der Polyesterarbeiten bringt uns Roman Kartonrohre für die Masken mit. Sie werden in die Werkstätte transportiert, in der die auszuscheidenden Löcher angezeichnet und ausgeschnitten werden müssen. Auch die Gitter und zugehörigen Plastikteile werden zugeschnitten. Nach dem Trocknungsprozess der Maskenhälften werden die Unregelmässigkeiten der Ränder zurückgeschnitten und anschliessend je zwei Hälften pro Maske provisorisch befestigt und mit weiteren Glasmattenstreifen zusammengefügt. Danach können die Rohre, Gitter und Plastikteile montiert werden. Die Masken werden grundiert, zum Trocknen gestellt und in hell-, dunkelgelber oder lila Farbe angemalt. Als mir Urs eine Form zum Föhnen und Ausformen übergibt, muss ich feststellen, dass diese nicht trocken. Der Witz besteht darin, dass Urs vergessen hat, Härter beizumischen. Dies aber ist die einzige unbrauchbare Form, die neu gemacht werden muss. Es gibt welche, die sich nur schwer ausformen lassen, so dass



Hans der einen den Schnabel abreissen muss. Dieser kann nachträglich wieder angemacht werden. Hier und da gibt es beim Polyester Löcher, die aber später beim Zusammenfügen geflickt werden können. Wir nehmen die Arbeit möglichst gelassen. Langsam aber sicher werden immer mehr Masken zum Anpassen fertig. Ende Januar kann damit endgültig begonnen werden. Je nach dem muss Hans noch mehr vom Kartonrohr abschneiden. Besonders bei den Bläsern kommt dies oft vor. Hofi hat ein paar Wünsche, die das Original der Vogelmaske beeinträchtigen würden. Darum kann ihm Hans nicht in allem entgegenkommen. Aber mit der Zeit einigen sich die beiden und Hofi's Maske wird angepasst. Meinungsverschiedenheiten kommen überall vor. Ich stehe nebdan und überlege mir, wie ich meinen dunkelgelben Grind tragend den Schältenbaum halten soll. Wir haben viele Schaumgummiresten, die der Kopfform und -grösse entsprechend in die Masken geklebt werden, damit sie stabil getragen werden können. Nachdem ich diese Arbeit hinter mir habe, probiere ich meine Idee, den Schältenbaum schräg zu halten, im Gang des Schuppens praktisch aus. Ich nehme mir vor, aufzupassen, dass ich mit ihm keine Leute treffe.

Währenddessen wird Stoff für das Maskengitter zugeschnitten und jedem eine Portion zugeteilt, damit dieser Stoff, genau derselbe wie an den Kleidern, an die Gitter geknüpft werden kann. Die Ränder der Rohre werden mit Klebband abgedeckt. Der noch sichtbare Rohrteil wird mit derselben Farbe wie die Maske angemalt und anschliessend wieder mit Stoff überdeckt. Dem Termin entsprechend ist die Anpassungsarbeit sämtlicher Grinde am 11.2. abgeschlossen, damit sie Giri für den Zunftball bemalen kann. Die Kleider müssen zuhause genäht werden. Der Grundkleidstoff wird von der Musig besorgt. Alle Plätzli müssen gezipst werden, damit der Stoff bei Nässe nicht zusammenkraut. Anschliessend werden sie bahnenweise an das Grundkleid genäht und mit einem Stich zusammenge-

näht, damit sie schön hängen und den Grundkleidstoff überall abdecken. Dies gibt eine Menge Arbeit. Unsere liebe Ruth näht mir und auch ein paar anderen Mitgliedern mit flinker und geschickter Hand die Plätzli ans Grundkleid, die Hand-Zusammennäherarbeit übernehme ich. So kommen wir zwei gut voran, weil sie meine Hilfe gerne entgegennimmt. Termingerecht können sämtliche Kleider am 11.2. vorgeführt werden. Ich betone auch, dass Hans der beste technische Leiter ist, den ich bei uns kennengelernt habe. Er versteht zu organisieren, dass alle Masken fertig werden und dass ein friedliches Arbeitsklima herrscht. Nun, da alle Masken fertig sind, montiert er mir noch ein neues Schild an meinen Schältenbaum. Hans und Ruth sind aussergewöhnlich hilfsbereit und tragen zur guten Stimmung in unserer Musig viel bei. Der Kopfütz muss von jedem selbst organisiert werden. Derselbe Stoff wie beim Kleid muss ebenfalls bahnenweise an eine Kappe oder einen Hut genäht werden. Der Kopfütz beansprucht aber von allem am wenigsten Zeit. So machen wir uns alle Jahre Faschnachtsmarschbereit, nur wechselt das Sujet entsprechend und die alten Kleider können unter dem Jahr als Charivari benützt werden.

B. Wili

Peter Phoenix Kaufmann seines Zeichens Präsident

Welch wunderliche Sachen zwischen Schmutzigem Donnerstag und Aschermittwoch doch geschehen! Merkwürdig, ja seltsam mutet es einem an, und manch einer rechnet noch schnell den Alkoholkonsum der letzten paar Stunden nach. Andere wieder reiben sich verdutzt ihre Augen oder kneifen sich in den Arm. Sehe ich tatsächlich recht? Ein Gespenst? Eher ein Phoenix, ein Wiederkehrender, seltsam Erscheinender! Und tatsächlich, sie irren alle. Was sich den Anschein gab, ein Phoenix zu sein und überall dort aufzutauhen, wo was los war, war nur einer, der sich zwar vom Bazillus Carnevalis losgesagt hatte, aber trotzdem von diesem schrecklichen Fieber derart ereilt wurde, dass er, wohl fast übernatürlich (!), überall - vor allem dort, wo es Preise für Masken gab - erschien (oder (er)scheinte). Aber selbst das Uebernatürliche entpuppte sich als Trug, da doch gefitzte, trotz Alkohol- und Nikotindunst (im oder vor dem Kopf, das wissen die Götter!) weder Heiligen noch irgendwelchen anderen Schein an dieser Phoenix-artigen Erscheinung erkennen konnten. Ja selbst der Schatten warf sie! Da war doch etwas faul im Staate Dänemark! Oder etwa nicht? Nein, und trotzdem, das Unglaubliche war wahr. Nein, bitte keine Missverständnisse: nicht das bereits erwähnte Unglaubliche, keine Magie oder so was. Eine lebende Erscheinung aus Fleisch und Blut. P. Phoenix K. (die

mittlere Bezeichnung entstand aus einem sehr zu bedauernden Trugschluss) mischte doch an der Fasnacht '84 inmitten der berühmtesten (remember Dorfplatz?) Chacheler sehr eifrig und leider nur zu seinem eigenen Vorteil (sprich: Preise an Maskenbällen für sich alleine!) mit. Trotz alledem, die vielen verschiedenen Augenblicke, in denen er sich unserer Horde anschloss, war P.P.K. (oder versuchte es zu sein) eine willkommene Hilfe in den ohnehin gelichteten Reihen (viele hatten sich wirkungsvoller für ein Jahr vom Faschnachtsfieber losgesagt) unserer Musig.



Es geht nicht mehr so lange! Nicht vergessen: 14. Februar 1985. Welche Monster, Gespenster, Erscheinungen, Phoenixer oder was auch immer werden die Horde der Chacheler dann verunsichern? U. Polin



Spaß an der Mode beginnt mit
STRAUMANN

Damenmode
Damenwäsche
Herren-Chemiserie

Luzernerstrasse 20
Tel. 45 38 45
Parkplätze im Hof



Skiweekend

Vom 3. bis 5. Februar 1984 fand das erste Chacheler-Skiweekend statt. Bereits am Freitag-Nachmittag trafen sich die Ersten zum Ski-Plausch auf dem Wirzweli.

Gegen Abend begaben wir uns auf den Weg zu unserer Unterkunft. Sogleich stellte sich Hans in die Küche, um seine Künste als Fondue-Koch zu beweisen. Trotz Magenkrämpfen setzten sich die Festivitäten bis in die frühen Morgenstunden fort.

Am Samstag traf dann auch der Rest der Skiweekendler auf dem Wirzweli ein. Ganze Familien, Paare, Einzelpersonen waren vertreten. Den lieben langen Tag fuhren wir alle Ski, stürzten, fluchten, suchten unsere Ski ... Jedem kamen da beim Einachten die fein zubereiteten Aepel-magronen gerade recht, um sich wieder einigermaßen zu erholen und sich für das grosse Rennen am Sonntag zu stärken. Alle gingen um 20.00 Uhr ins warme Bettchen, um dann wirklich fit zu sein (wer die Chacheler kennt, glaubt jedes Wort!). Am Sonntag ging es hektisch zu und her. Schon in der Frühe wurden die Skier gewachst und gepflegt. Wenige Minuten vor dem Start herrschte

volle Konzentration, denn Rennleiter Hans hatte einen nicht leicht zu absolvierenden Slalom ausgesteckt. Mit der Nummer 1 ging "Chef Fredy" an den Start. Heftig unterstützt vom "Schätzu" stellte er eine Zeit auf, welche nicht mehr unterboten wurde. Hier die Rangliste:

Rangliste Slalom (Zeiten in sec.)	
Fredy	37,9
Georg	39
Elio	39
Rolf	39,5
Linus	41,5
Franz	42,5
Urs	43,5
Ruth	45
Bea	45
Ursi	45
Roman	46
Denise	46,2
Andreas	47
Eveline	48,5
Hans	49,5
Uersuele	52,9
Dimitri	1'05

Gegen Mittag, nach Beendigung des Wettkampfs, machten wir es uns bis zur Heimfahrt an der Sonne gemütlich und genossen in vollen Zügen La Dolce Vita. Wir freuen uns auf die nächsten gemeinsamen Tage im Schnee.
E. Cavazzutti

und Roli kamen unsere Samba-Gäste aus Zürich dazu. Mit ihnen besuchten wir Dancing und Ländlerkeller in Flora. Leider waren dort nur eine Handvoll Leute, die entsprechend begeistert mitmachten. Wie schade!

Etwas mehr Stimmung herrschte später im Raben, wo wir unser letztes Ständchen gaben. Langsam waren nun die Füsse dick, die Arme schwer - doch gingen wir "no lang ned hei" ... Der Freitag war der grosse Ruhetag. Die Nacht brachte viel Schnee, was uns wenig erfreute. Doch schon am Samstag gingen die Flocken in Regen über und das Wetter schien sich zu beruhigen. An diesem Abend war das auch nicht so wichtig, weil wir uns praktisch nur in "warmen Stuben" aufhielten. Es begann mit der Wiederholung der Bööggerätschete, ging mit einer Beizentour weiter und endete schliesslich mit einem feurigen Publikum am Haspo-Ball.

Den sauberen Sonntag verbrachten wir in Schwarzenberg. Wir nahmen mit vielen anderen Musigen am Umzug teil. In einem gemütlich hergerichteten Stall servierte man uns danach ein Z'vieri. Für eine Stunde zügelten wir anschliessend noch durch das Dorf, bevor wir - leider viel zu früh - ins Tal zurückfahren mussten. Mit etwas verschlafenen Gesichtern fanden wir uns am Montag um acht in der "Chrüzi" zum Morgenessen ein. Alsbald ertönte der Pfiff zum Aufbruch zu einer Runde in Kriens: Gemeindehaus, Post, Volksbank. Gegen Mittag - die Sonne schien jetzt sogar - statteten wir den beiden Altersheimen Gross- und Kleinfeld unseren Besuch ab. Wie immer wurden wir auch sehr grosszügig bewirtet.

Nach einem "freien" Nachmittag setzte das Programm gegen 8 Uhr abends wieder ein. Es folgte das Monsterkonzert der Chrienser Guggenmusigen auf dem Dorfplatz, das Gastspiel im Saal der "Chrüzi", wo wir - on dit - sehr einfühlend und dezent gespielt haben sollen -, und zuletzt der Sauna-auftritt im Gallusheim. Wer's nicht glaubt, der stelle sich mal mit einem Guggerkleid laut schrägend in den kochenden Ballsaal! Und Bombenstimmung!

Es galt nun, die kommenden Stunden möglichst gut über die Runden zu bringen. Die meisten von uns Chachelern fuhren also in die Stadt, um an Orten wie der "Laterne" etwas "Hüsmusig" zu machen und sich zu amüsieren. Bei solch friedlichem Zusammensein lief denn auch keiner allzu grosse Gefahr, einzuschlafen. Bald winkte uns ein deftiges Frühstück mit Spiegeleiern und Schinken, natürlich bei unserer "Chrüzi"-Wirtin, Frau Gloor. Einige hatten nun etwas Mühe, die Augen offen zu halten, andere kamen mit roten Wangen vom Tanz aus der Wichlern.

Gesellschaft leistete uns auch ein bärtiges Bernerweib namens Philipp. Er sah reichlich strapaziert aus und war nicht mehr ganz aufnahmefähig. Pünktlich auf 6 Uhr liefen (oder fuhren) wir uns warm in Richtung Wohnquartier des Gallivaters. In allen Ehren schränzten wir mit einer stolzen Zahl von 40 Mann (also keine müde Fasnacht '84).

Eine kurze Runde Schlaf, eine wohl-tuende Dusche und ein schmackhafter Brunch machen selbst den müdesten Chacheler wieder munter. Bei strahlendem Sonnenschein gingen wir dem Krienser Fasnachtshöhepunkt entgegen. Da wir am Schluss des Umzugs liefen, blieb uns Zeit für ein Mini-Sonnenbad. Gefahr läuft dabei nur der, der sich an ein Gartentor lehnt, welches plötzlich unvorhergesehen aufspringt ...

Da Märsche bekanntlich den Dienstag bestimmen, zogen wir bald nach dem Krienser Umzug in die Stadt zum Monsterkonzert sprich -corso. Es gehört ebenso zur Fasnacht, einmal für eine 3/4 Stunde gequetscht wie eine Sardine in der Büchse auf dem Mühleplatz zu stehen und auf den Böllerschuss zu warten.

Nach getaner "Arbeit" winkte uns ein Abendessen im Schlüssel, um für die letzten paar Stunden unserer Festtage Kräfte zu schöpfen. Lange zügelten wir später noch durch die Leuchtenstadt, in der in wenigen Stunden nichts mehr an den dreitägigen Spuk erinnern sollte.
s'lli

Unbekannte Bekannte

Wer kennt ihn nicht, den grossen, schlanken Mann mit dem Vollbart, der seit der Fasnacht 1982 das Szepter bei den Chachelern führt? Es ist unser Major Georg Gallati. Und doch, wer kennt ihn wirklich? Es ist mir gelungen, entgegen seiner Prinzipien, ein Interview zu erlangen. Als der Krienser Umzug noch beim Restaurant Neuhof endete, im Jahre 1970, war Georg erstmals dabei. Schon damals zeichnete sich seine Individualität ab. So wurde er an der GV 1973 zum Kostümchef erkoren. Seine "Alti" von 1975 und 1976, der Schlafwandler oder das 20-Jahr-Jubiläumskleid "Der Chacheler" stammten aus seiner Ideenküche. Noch heute kommen seine künstlerischen Fähigkeiten in dieser Richtung beim Finish der Masken voll zur Geltung.

Seine Musikalität war schon immer sprichwörtlich. Auf dem Saxophon spielte er virtuos, aber bald schon beherrschte er die Trompete ebenso. Als Peter Kaufmann als Major zurücktreten wollte, was lag da näher, als dass "Giri" den Stab auf die Fasnacht 1982 übernahm. Seither führt er die Chachelerschar mit feinem Gespür durch das fasnächtliche Gewühl.

Er ist die Ruhe selbst; an der Fasnacht kann ihn nichts erschüttern. Das Geheimnis dazu liegt wohl bei seinem Hobby. Montags und donnerstags ist er nie zu sprechen. Da geht er ins AIKIDO-Training. Ob wohl fernöstliche Weisheit und Ausgeglichenheit durchdrücken?



Georg ist verheiratet; seine Frau Maria ist seit 1974 Aktivmitglied und fasnächtliches Temperament entwickelt auch seine beiden Söhne. Nun zum persönlichen Interview; ich wollte noch ganz Privates wissen. Da setzte er ein maliziöses Lächeln auf und hüllte sich in Schweigen.

R. Koller

Fasnacht 1984

In den frühen Morgenstunden des 1. März 1984 besammelten wir uns wie immer im Restaurant Schlüssel, um nach langer Arbeit endlich mit der wohlverdienten Fasnacht zu beginnen. Eine geraume Zeit mussten wir noch ungeduldig auf den Stühlen herumrutschen, dann - beim fünften Schlag der Uhren - ging es los mit der schönen Kakophonie.

Wegen einiger Ausfälle an diesem Morgen leicht dezimiert machten wir uns auf unseren Corso durch das Herz von Luzern. Für einmal gab es keine Wartezeiten, aber auch keinen Ausblick ins Publikum, da wir als Vögel bekanntlich eine Vollmaske trugen. Umso schöner war es, einmal die breite Kollektion der Schuhmode betrachten zu können ...

Gegen 7 Uhr, zu einer Zeit, wo wir gewöhnlich erst aufstehen, bekamen wir im Flora das Z'morge. Hier trafen drei weitere, verschlafene Chacheler zu uns. Gestärkt und frisch machten wir uns dann wieder auf, die Altstadt zu erobern. Natürlich gehörten Besuche beim Niederoest und Perosa dazu. Inzwischen hatte auch der altbekannte Fasnachtssong "Frau Meier ..." endgültig Oberhand genommen. Gewisse Chacheler mit beson-

ders kräftigem Stimmorgan erklärten ihn später sogar zu ihrem Markenzeichen.

Mit Verspätung und deshalb auch etwas weniger lang als gewöhnlich spielten wir bei der Helvetia Versicherung auf. Trotz reichlicher Verpflegung klappte dort unser langer Roli mit Nasenbluten zusammen und musste erst mal in Ruth's gekonnte Pflege genommen werden (bis am Abend war er aber wieder einigermaßen auf den Beinen). Wir anderen wechselten zum Spielhof für das letzte Morgenständchen.

Am Abend besammelten wir uns alle im Hotel Pilatus, wobei wir hier festhalten wollen, dass unser ehrenwerter Tambourmajor mit knapper Not vor Beginn unseres Auftritts an der Bööggerätschete zu uns stiess. Mit viel Mühe brachten wir den Aufstieg zur Bühne hinter uns. Jeder musste damit rechnen, plötzlich eine Stufe zu übersehen und der Länge nach hinzufallen. Doch es ging alles bestens. Nach unseren Auftritten guggten wir durch Kriens zum Grüenebode. Es gab ein Konzertchen, ein wenig Ruh, dann eine kleine Busfahrt zurück ins Getümmel Luzerns. Während eines guten Schlucks bei Diana



Wir gratulieren . . .

... Christa und Edgar zur Geburt ihrer zweiten Tochter Fabienne am 30. Januar 1984

... Häse Bolliger, der zum neuen Parteipräsidenten der SP Kriens gewählt wurde

Frage an den Briefkastenonkel: Wie komme ich mitten in der Nacht am schnellsten zu einer feinen Bratwurst?

Antwort: Ganz einfach! Sieh zu, dass Du eine Ursula in der Nähe hast, achte aber darauf, dass sie sich mit zwei "Ue" schreibt.



Buchdruck
Offsetdruck
Buchbinderei

Unionsdruckerei AG,
Kellerstrasse 6, 6005 Luzern
Telefon 041 44 24 44

G

IHR SPEZIALIST FÜR

PLANUNG - AUSFÜHRUNG - SANIERUNG - REPARATUR

VON

HEIZUNGS- / SANITÄR- UND LÜFTUNGSANLAGEN

BERNSTRASSE 94, 6003 LUZERN TEL.: 22 37 47

CHACHELER-MAYOR

GALLATI AG

winterthur
versicherungen


Generalagentur Luzern-Stadt
6004 Luzern, Maihofstrasse 31

MARKUS RAST

(Aktivmitglied)

Tel. Büro: 041 36 46 66
Privat: 041 36 06 86

Immer in Ihrer Nähe



(... und jetzt brauchen Sie nur noch eine Rechtsschutz-Versicherung, falls die Versicherung Ihnen mal nichts auszahlen will.)



Unsere Register

In unserer letzten Zeitung präsentierten wir unser famoses Bassregister. Fortfahren wollen wir jetzt mit dem heute 7-köpfigen Paukenregister, wovon zwei Mitglieder noch "aspirieren" (nicht aber zu vergleichen mit militärischer Gepflogenheit!). Trotz einiger Stimmen, die fanden, dass die Art der Vorstellung einem Parteiblatt vor der Wahl gleichen würde, möchten wir die Form der Vorstellung beibehalten, um langwierige Lebenslauf-Aufsätze mit dauernden Wiederholungen zu vermeiden und hoffen, dass trotzdem alle den Plausch daran haben! Und hier sind sie:

Name: Lisbeth Rast
geb. 23. Juli 1941 in Kriens
aufgewachsen daselbst, seit 1965 in Emmenbrücke
Lehre als Verkäuferin in einer Bäckerei
Zivilstand: verheiratet
Hobbies: Turnen (Leiterin im Turnerrinnenverein), Velofahren, Lesen
Lieblingsessen: Fondue Bourguignonne
Lieblingsgetränk: Weisswein
Lieblingsfarbe: blau
Lieblingsmusik: Hits und Evergreens
Lieblingsbuch: Literatur von Kosalik und Simmel
Lis ist seit 1969 eine Chachelerfrau



Name: Urs Auchli alias Schällensurli
geb. 27. Juni 1956 im St. Anna um 21.01 Uhr
aufgewachsen in Luzern und im Berner Oberland
Lehre als Schlosser, später zusätzlich Kunstschlosser
heute div. Montageeinsätze, daneben "buure" in Hüswil
Hobbies: Musik (nach Lust und Laune), Segelschiffmodellbau, Puzzles, Natur und Tiere (Kaninchen- und Katzenzucht und vieles mehr)
Lieblingsessen: Filet im Blätterteig
Lieblingsgetränk: Café Crème
Lieblingsfarbe: blau
Lieblingsmusik: Bolero
Lieblingsbuch: Onkel Tom's Hütte
Unser Schällensurli ist seit 1978 dabei und ist jedes Jahr der grosse Verkäufer an unserem Chilbi-Kaffeestand

Name: Häse Bolliger
geb. 2. April 1949 in Zofingen
aufgewachsen in Luzern
Lehre als Dreher, später Fernmelde-spezialist
heute im Aussendienst tätig (dipl. Handelsreisender seit 1982)
Zivilstand: verheiratet, 3 Kinder
Hobbies: Tennisspielen, Bergtouren, Schafe (Hobby-Bauer)
Lieblingsessen: Paella
Lieblingsgetränk: Rotwein
Lieblingsfarbe: rot
Lieblingsmusik: gute Unterhaltung bis leicht klassisch
Lieblingsbuch: keine Zeit zum Lesen
Häse ist seit 6 Jahren bei den Chachelern und amtiert seit langem als Hüslwart. Ganz besonders zu erwähnen ist, dass er unser grosser Chilbi-Organisator ist.



Name: Ursi Abt
geb. 2. April 1953 in Paris
in Luzern seit ewiger Zeit
4-jährige Lehre als Gartenhag- und Landstreicher
heute Clochard unter der Egg
Zivilstand: ledig (immer noch)
(Offerten an Chiffre xy99)
Hobbies: Wein trinken und faulzen
Lieblingsessen: Milchreis und Schoggi
Lieblingsgetränk: Wein
Lieblingsfarbe: blau
Lieblingsmusik: Lieder gesungen vom Tölzer Knabenchor
Lieblingsbuch: Globi wird Chacheler
Ursi ist seit 1981 bei den Chachelern und amtiert seit 1983 als Aktuarin



Name: Rolf Willmann
geb. 28. Oktober 1960 in Luzern
aufgewachsen daselbst
Ausbildung: Freys-Handelsschule, Praktikum, KV-Abschluss
ab Herbst 1984 Schule für eidg. dipl. Buchhalter
Zivilstand: ledig
Hobbies: schöne, blonde Frauen mit schmalen Fesseln, Judo, Segeln, Modellflugzeugbau, Politik des 20. Jh., gut leben
Lieblingsessen: Rahmplätzli
Lieblingsgetränk: Bier
Lieblingsfarbe: keine, da farbenblind
Lieblingsmusik: die Moldau
Rolf "aspiriert" seit 1984 in unserer Musik



Name: Samuel (Sämi) Dörig
geb. 2. Mai 1963 in Kriens
aufgewachsen daselbst
KV-Lehre bei Versicherung
heute noch am gleichen Ort tätig
Zivilstand: ledig
Hobbies: Musik, Kino, Theater, Wandern, VW Polo
Lieblingsessen: Fondue Bourguignonne
Lieblingsgetränk: Coca Cola
Lieblingsfarbe: rot
Lieblingsmusik: La Paloma
Kommentar zu Lieblingsbuch: kein Bücherwurm
Sämi "aspiriert" seit Herbst 1983 in unserer Musik



Name: Elio Cavazzutti
geb. 5. März 1965 in Kriens
aufgewachsen daselbst
zur Zeit in der Lehre als Hochbauzeichner
Zivilstand: ledig
Hobbies: Musik, Tennisspielen
Lieblingsessen: Kutteln
Lieblingsgetränk: Bier
Lieblingsfarbe: schwarz
Lieblingsmusik: Ländler
Lieblingszeitschrift: Bravo
Elio ist seit Herbst 1982 bei den Chachelern und führt seit verganginem Jahr das Redaktionsteam als Chef an

Süesswinkel

An einem bitterkalten Samstagabend, genauer gesagt am 18. Februar 1984, trafen wir uns zur letzten Probe bei der Firma Bächler Sidler. Die neuen Stücke bekamen den letzten Schliff. Gegen 21 Uhr verliessen wir den Probenplatz und wechselten in die Altstadt. Dort hatten wir durch Vermittlung unseres Bassisten Meck einen Auftritt an einer Geburtstagsfeier in den Räumlichkeiten der Maskenliebhaber. Bald kamen wir in der warmen Süesswinkel-Stube an. Wir wurden ausgiebig bewirtet, sogar mit kleinen Köstlichkeiten der kalten Platte.
Nach einiger Zeit war es dann soweit, dass wir einen Stock höher in den Kronleuchter-bestückten Saal mit fröhlichem Publikum gebeten wurden und versuchten, unser Bestes zu geben. Schliesslich hielten wir Meck noch an, sein Glanzstück, den Dibi-Däbi, zu spielen, was ein grosser Erfolg war. s'lli

Liebe Gönner

Ihre Meinung interessiert uns sehr! Haben Sie Kritik, Anregungen, Wünsche? Lassen Sie sie uns wissen. Wir freuen uns jederzeit über Ihren Brief an die folgende Adresse:
Ruth Koller
Wydenhofweg 8, 6010 Kriens

Redaktion	Elio Cavazzutti Amlehnhalde 14 6010 Kriens
Inserate	Ruth Koller Wydenhofweg 8 6010 Kriens
Koordination & Druck	Roman Bächler Oberseeburghalde 20 6006 Luzern
Mitarbeiter	Edith Bolliger Eveline Jäck alias s'lli Urs Polin



HANS HASSLER AG
Tribtschenstr. 64
6005 Luzern
Tel. 041/44 35 25

AUS FREUDE AM WOHNEN

HASSLER

Spann- und Auslegeteppiche
Boden- und Wandbeläge
Orientteppiche
Parkett
Vorhangstoffe

Guggerbaum

Es ist schon bald Tradition, dass die Chacheler ein kleines Modell des Faschnachtsujets an den Guggerbaum hängen. An einem Samstagnachmittag treffen sich Ruth, Hans und Denise zur Geburt des Miniaturparadiesvogels. Man nehme für den Körper eine alte Strumpfhose und fülle diese mit Schaumgunmi. Als Kopf dient der Prototypkopfpütz. Hans formt aus Karton den Schnabel; für die Augen hat er zwei Tennisbälle vorgesehen. Ruth und Denise nähen wie die Wilden kleine Plätzli auf das Grundkleid. Zum Entsetzen vieler werden die Plätzli jedoch nicht gesäumt!



Gegen Abend ist der Vogel fertig und wartet sehnhelst auf den Mittwoch. Die Schar der Chacheler, die sich am Mittwochabend im Gambrinus trifft, wird immer grösser. Vom Mühleplatz laufen die vielen Gugger der Vereinigten Guggermusigen mit Fackeln und Fahnen auf den Kornmarkt, wo der Guggerbaum aufgestellt wird. Für alle, die kalte Füsse und einen Becher haben, gibt es Kaffee. Der Vogel wird von Hans an einen guten Platz gehängt, so dass er vergnügt dem fasnächtlichen Treiben zuschauen kann. Einem Chacheler hat der Mittwochabend sogar sooo gut gefallen, dass er die Tagwache am Donnerstag früh verschlafen hat!!!
D'Choschtümöse

Chilbi 1983

Wie jedes Jahr organisierten die Chacheler mit dem Fitness-Club die Chilbi-Festwirtschaft. Für uns fängt die Chilbi schon am Samstag an. Unter tüchtiger Mithilfe vieler Mitglieder wurde der Gemeindeschuppen dekoriert und eingerichtet, um den Ansturm vom Sonntag zu bewältigen. Und es ging denn auch schon bald los am Sonntagmorgen. Es ist doch Brauch, dass man den Aperitiv in der Chachelerbeiz einnimmt. Trifft man dann liebe Freunde, bleibt man halt sitzen und geniesst die Chilbi in vollen Zügen.
Höhepunkt um 15.00 Uhr: offizieller Auftritt des Gallivaters. Väli Blättler hatte einige Mühe, sich einen Weg durch das grosse Publikum zu bahnen. Unser Major, George Gallati, gratulierte mit einem Blumenstrauß, der in letzter Minute noch eingetroffen war.
Für Stimmung und Abwechslung sorgte die Chilbimusig der Chacheler. Es war zeitweise recht schwierig, durch das Gedränge den Service sicherzustellen und so mussten manchmal einige Wartezeiten in Kauf genommen werden. Auch am Kaffeestand herrschte Hochbetrieb, wurden doch verschiedene Kafi-Gutscheine, die im letzten Chacheli erschienen waren, eingelöst.
Den ganzen Abend wogte die Stimmung hin und her, bis um 23.00 Uhr die Aufräum-Mannschaft in Aktion trat. Es war auch diesmal wieder ein fröhliches Fest. Wir hoffen auf eine Fortsetzung im 1984. R. Koller

Coiffure

schüpfert

Inhaber Philippe Bünter, Aktivmitglied
Hotel Pilatus, 6010 Kriens
Telefon 041-45 49 77
Parkplätze beim Hotel Pilatus

Ob kurz oder lang,
auf den Schnitt kommt's an!



irma studer
spezial-damensalon

JOLIE DAME

luzernerstrasse 71
6010 kriens
tel. 41 83 46